

Ein letzter Kongress zu den „Letzten Dingen“

Der 7. Kongress der Phantasie findet von 21. bis 25. Mai statt - Organisiert von Gustav Gaisbauer, Vorsitzender des Ersten Deutschen Fantasy Clubs

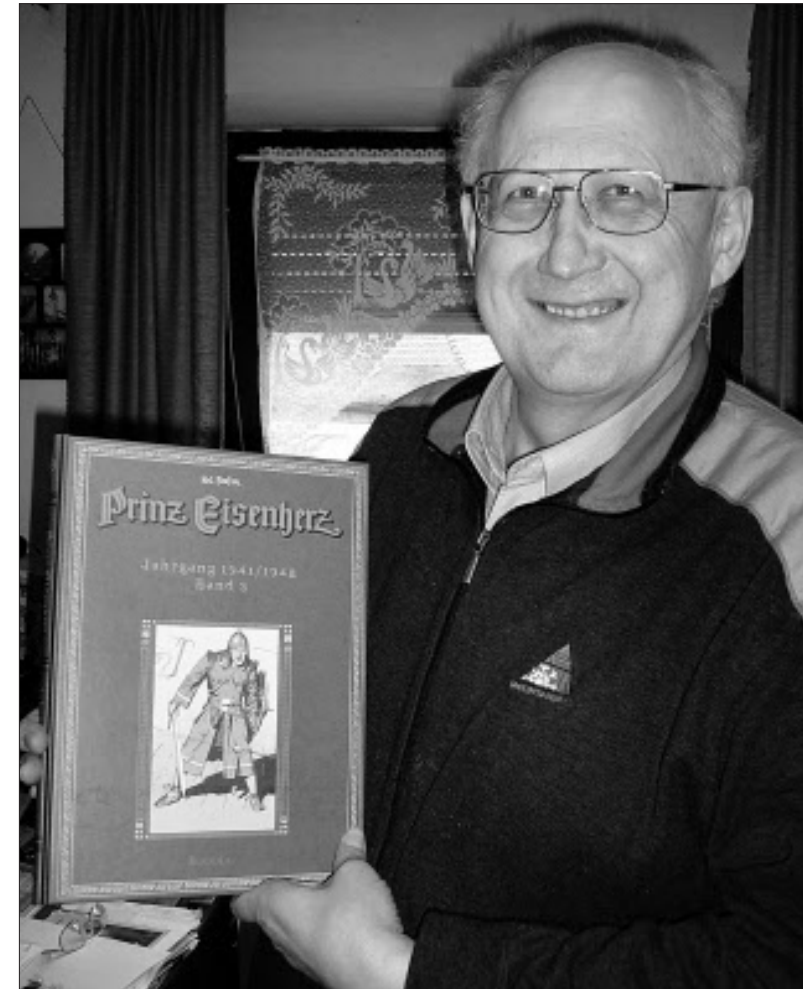
Von Stefan Rammer

38 Seiten umfasst sein Rechenschaftsbericht. Es ist der letzte, den Gustav Gaisbauer im Rahmen eines Kongresses der Phantasie halten wird am 24. Mai. Denn der von Mittwoch bis Sonntag dauernde 7. Kongress ist der letzte. Und der Vorsitzende des Ersten Deutschen Fantasy Clubs will einen Bogen schlagen über die letzten 30 Jahre. So lange gibt es den Verein, den der

„Ich habe zu wenig Phantasie, um selbst zu schreiben“, sagt der Vorsitzende, der den Verein noch so lange führen will, wie es seine Gesundheit erlaubt. Und er untertreibt gewaltig. Denn der ehemalige Eisenbahner hatte vor 30 Jahren eine Vision. Und er hatte die Ideen und die Tatkraft sie umzusetzen, ohne Phantasie wäre das nicht gegangen. So komisch es klingt, ein lange utopisch anmutendes Cybernetz, das Internet, macht einen Verein wie den Fantasy Club heute fast entbehrlich. „Wir haben uns eigentlich überlebt“, sagt Gaisbauer, „was wir früher gemacht haben, bündelt jetzt das Internet. Da findet man alles. Dort tauscht man sich auch aus.“ Eigentlich wollte er den letzten („es sollten immer sieben Kongresse sein, nicht mehr, nicht weniger“) Kongress überschreiben mit „Wehmut umschleicht mein Herz“. Das hat er nicht getan. Der Titel „Die letzten Dinge“ trifft es besser.

Alle relevanten Themen wurden in den vorausgegangenen Kongressen abgedeckt, die ganze Bandbreite der phantastischen Literatur. Das Genre ist beim Mainstream angekommen. Seit der Verfilmung des „Herrn der Ringe“ ist es in aller Munde und endgültig aus allen Nischen heraus.

So schließt sich mit den „Letzten Dingen“ ein großer Bogen. Nach der Frage, ob Fantasy eine Flucht aus der Wirklichkeit sei, soll der letzte Kongress nach den anderen Welten in Literatur und Kunst, in Medien und Religion fragen, nach den Wirklichkeiten jenseits unserer alltäglichen Wirklichkeit. An fünf Tagen nähern sich über 20 Referenten der Frage, wie tief die Phantasie in allen Sphären unserer Kultur verankert ist. „Ohne Imagi-



30 Jahre liegen zwischen den beiden Bildern. Aus dem militant auftretendem keltischen Druiden ist ein milder Streiter für die Phantastik geworden. Der 62-jährige Gustav Gaisbauer ist ein Sammler von Comics und Fantasy-Literatur und führt den Ersten Deutschen Fantasy Club.

nation wäre unsere Welt schwarz-weiß und eindimensional“, sagt Karlheinz Steinmüller im Vorwort zum Programmheft. Phantastische Literatur helfe, die schillernden Farben der Wirklichkeit zu sehen.

Ein Höhepunkt der Veranstaltung wird die Verleihung des Deutschen Fantasy-Preises der Stadt

Passau an Herbert W. Franke, einend er bedeutendsten deutschsprachigen Science-Fiction-Autoren. Den Preis haben auch Carl Amery, Rainer Erler, Otfried Preußler und Herbert Rosendorfer erhalten. „Einheit in der Vielfalt und Vielfalt in der Einheit.“ Unter diesem Motto hat Gustav Gais-

bauer nicht nur 30 Jahre lang seinen Verein geführt, unter diesem Motto will er auch den Kongress sehen. Und eingedenk all der Feste der Phantasie, der Armageddon-Spiele und des großen Krieg- und Friedensspiels Magira sagt er: „Ich würde alles wieder so machen, aber einige Fehler vermeiden.“

ANZEIGE

Schon angemeldet?
28. Juni 2008
PRESSE MEILE
...lauf mit uns!
www.presse-meile.de

Passauer zu einer regelrechten Blüte mit über 1000 Mitgliedern in den Achtzigern führte. Als junger Kelt mit Schwert ist Gaisbauer damals aufgetreten. Er und sein Mitstreiter aus erster Stunde, der mittlerweile pensionierte Studiendirektor Franz Schröpf, haben nicht nur 450 Publikationen erarbeitet, sie haben den Fantasy-Bereich deutschlandweit von Passau aus hoffähig gemacht. Sie haben Fantasy-Autoren groß gemacht. Viele der Vereinsmitglieder sind heute an wichtigen Stellen in den Verlagen oder Experten in Sachen phantastischer Literatur. 300 Mitglieder hat der Verein heute noch.